

# Berliner EINE-WELT-PROMOTOR\*INNEN

*Wir entwickeln unsere Stadt*

## „zurückGESCHAUT“ – Erste Dauerausstellung zum deutschen Kolonialismus

In einer bislang einmaligen Zusammenarbeit zwischen einem städtischen Museum mit migrantisch-diasporischen und postkolonialen Gruppen ist im Berliner Stadtteil Treptow eine bemerkenswerte Dauerausstellung zum deutschen Kolonialismus entstanden.

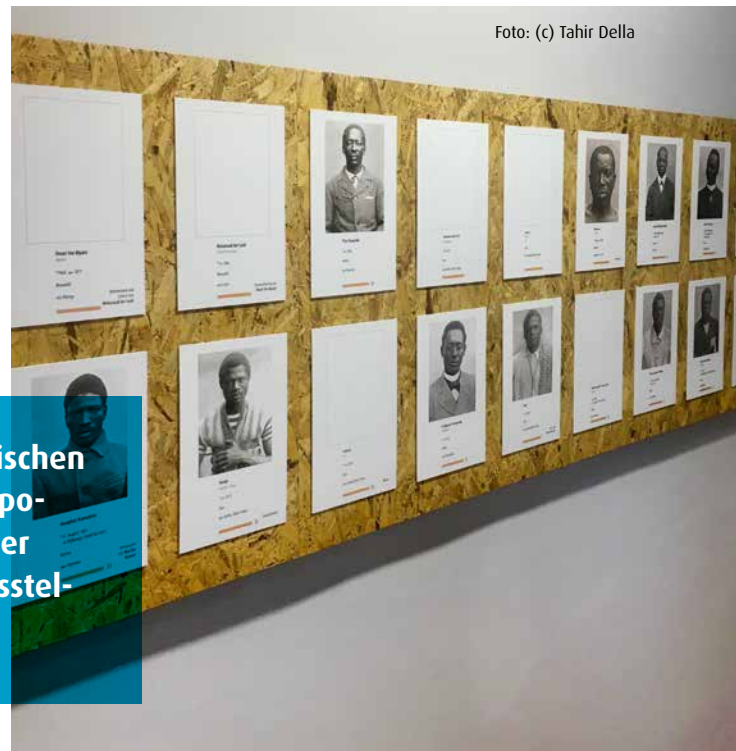


Foto: (c) Tahir Della

**Am Karpfenteich in Berlin-Treptow weist nichts mehr darauf hin, dass hier 1896 106 Schwarze Frauen, Männer und Kinder aus den deutschen Kolonien Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika, Deutsch-Ostafrika und Deutsch-Neuguinea in einer „Völkerschau“ der Kolonialausstellung vorgeführt wurden.**


Stereotyp ausgestattet lebten sie in nachgebauten afrikanischen Dörfern. Einen Sommer lang mussten sie sich vom Publikum in Berlin anschauen lassen – sie wurden für rassistische Forschung missbraucht. Doch sie wehrten sich auch! Kwellé Ndumbe besorgte sich ein Opernglas und schaute sich seinerseits die Besucher\*innen an. Seine widerständige Aktion ist nun Namensgeberin einer bisher einzigartigen Dauerausstellung geworden.

Die Ausstellung „zurückGESCHAUT“ im Bezirksmuseum Treptow stellt die 106 Menschen vor. Viele blieben nach der Ausstellung in Deutschland und wurden Teil der afrikanischen Community. Martin Dibobe

wurde erster Schwarzer U-Bahn-Fahrer in Berlin, er engagierte sich gegen die deutsche Kolonialpolitik. Kwassi Bruce wurde Pianist und verfasste eine Denkschrift ans Auswärtige Amt, die den Rassismus in Deutschland anprangert.

Die Ausstellung zeigt auch die Folgen des Kolonialismus in Deutschland auf, z.B. die fehlende Anerkennung des Völkermords an den Ovaherero und Nama oder die Ehrung von Kolonialverbrechern mit Berliner Straßennamen. Vorgestellt werden entwicklungspolitische und Schwarze Initiativen, die sich heute für die Aufarbeitung des deutschen Kolonialismus einsetzen. Gerade für sie soll die Ausstellung eine Werkstatt sein und sich stetig weiter entwickeln.

„Diese Ausstellung ist so besonders, weil die Kooperation zwischen migrantisch-diasporischen und postkolonialen Gruppen mit einem städtischen Museum zu der bundesweit ersten Dauerausstellung zum Kolonialismus geführt hat“, resümiert Tahir Della, Eine-Welt-Promotor für Postkolonialismus und Antirassismus, der das Bezirks-

museum Treptow beraten hat. Das Bezirksmuseum, die Initiative Schwarzer Menschen in Deutschland (ISD) und Berlin Postkolonial e.V. wollen ihre Zusammenarbeit nun langfristig unterhalten. 

### Adresse:

Museum Treptow  
Sterndamm 102  
12487 Berlin

### Öffnungszeiten:

Montag	10-16 Uhr
Dienstag	10-16 Uhr
Donnerstag	10-18 Uhr
Sonabend	14-18 Uhr
Sonntag	14-18 Uhr



**Berlin entwickeln**  
für Eine Welt

## Kurzmeldungen

### Promo-Programm geht weiter

Aller Voraussicht nach wird die dritte Phase des Eine Welt-Promotor\*innen-Programms von 2019 bis 2021 von Bund und Land in derselben Höhe weiter gefördert wie bisher. Die Themengebiete und die Auswahlkriterien für künftige Trägervereine haben die BER-Mitglieder in einem umfangreichen Diskussionsprozess festgelegt. Auf dieser Grundlage hat das sogenannte Promogremium, bestehend aus Mitgliedern der Stiftung Nord Süd-Brücken und des BER, die Trägervereine ausgewählt. Für die Themen rund um Zukunftsfähiges Wirtschaften sind das Germanwatch und Inkota, für Klima- und Ressourcengerechtigkeit PowerShift, für Migration, Flucht, Diaspora moveGLOBAL, für Globales Lernen KATE, für Dekolonisierung Berlins und Antirassismus die Initiative Schwarze Menschen in Deutschland Bund, für Kommunale Entwicklungspolitik Städtepartnerschaft Friedrichshain-Kreuzberg San Rafael del Sur in Nicaragua und für die Beratung developmentpolitischer Vereine der BER.

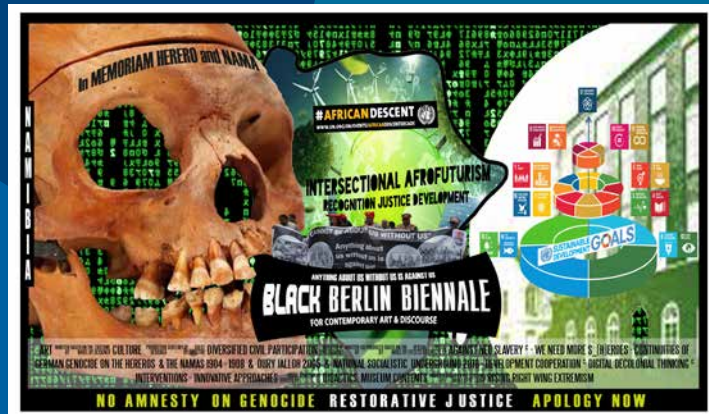


Foto: (c) Michael Küppers-Adebisi

### Hauswandhoch: Kritik am deutschen Kolonialismus

Es ist schon ein außergewöhnliches Bild, das im Spätsommer 2018 die Wand des künftigen Eine-Welt-Hauses zierte: Zwischen Rewe, Biergarten und der Kindl-Galerie hängt ein sechs mal zehn Meter großes Plakat mit einem menschlichen Schädel. Es macht auf die fehlende Anerkennung des Völkermords an den Herero und Nama durch Deutschland aufmerksam. Daneben hängen die 17 Nach-

haltigkeitsziele der Vereinten Nationen, die auch die Bundesregierung unterstützt. Was für ein Widerspruch – eine globale Partnerschaft auf Augenhöhe (SGD 17) sieht anders aus. Die Aktion ist ein Vorgeschmack auf die Aktivitäten des Eine-Welt-Zentrums, dessen Aufbau der Eine-Welt-Promotor Michael Küppers-Adebisi derzeit mit seiner Arbeit begleitet.

### Testimonial

Ich kenne und schätze die Arbeit der Promotorinnen und Promotoren. Sie ist ein ganz wesentlicher Baustein, wenn wir die Notwendigkeit und den Weg zur Erreichung der 17 SDG-Ziele breit in der Bevölkerung verankern wollen, um die Agenda 2030 als Richtschnur auf allen Ebenen unserer Gesellschaft zu verankern. Jeder Einzelne sollte die globalen Auswirkungen seines Handelns und Wirtschaftens verstehen, überdenken und anpassen, damit wir zu einer gerechteren und ökologisch nachhaltigeren Weltordnung kommen. Dazu ist auch entwicklungspolitische Bildungsarbeit nötig und genau hier setzt die wertvolle Arbeit des Promotor\*innenprogramms an, das wir durch den Bundeshaushalt auch finanziell unterstützen.

**Gabi Weber, MdB, Entwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion**



Foto: (c) DBT/Stella von Saldern

## Das sind Ihre neun Eine-Welt-Promotor\*innen

**Michel Adolph**, Promotor für migrantisch-diasporische Organisationen  
michel-adolphe@moveglobal.de  
www.moveglobal.de

**Jenny Petzold**, Promotorin zur Beratung von Vereinen in der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit  
petzold@eineweltstadt.berlin  
www.eineweltstadt.berlin

**Michael Küppers-Adebisi**, Promotor zur Realisierung des Berliner Eine Welt-Zentrums  
kueppers-adebisi@berlin-global-village.de  
www.berlin-global-village.de

**Julia Otten**, Promotorin für faires und zukunftsfähiges Wirtschaften in globalen Lieferketten  
otten@germanwatch.org  
www.germanwatch.org

**Kristina Utz**, Promotorin für faires und zukunftsfähiges Wirtschaften ohne Wachstumszwang  
k.utz@fairbindung.org  
www.fairbindung.org

**Tahir Della**, Promotor für Postkolonialismus und Antirassismus  
della@glokal.org  
www.glokal.org

**Anna Schüler**, Promotorin für Klima- und Ressourcengerechtigkeit  
anna.schueler@power-shift.de  
www.power-shift.de

**Murat Akan**, Promotor für Globales Lernen in der Migrationsgesellschaft  
akan@epiz-berlin.de  
www.epiz-berlin.de

**Michael Jopp**, Promotor für Kommunale Entwicklungspolitik  
michael.jopp@staepa-berlin.de  
www.staepa-berlin.de



## Rote Linie vor Moabit



Foto: (c) Nick Jaussi


Am 17. November ging die 23. UN-Klimakonferenz in Bonn zu Ende. Eigentlich hätte diese Konferenz auf Fidschi stattfinden sollen – dass sie nach Bonn verlegt wurde, ist eine eindringliche Mahnung, welchen Stellenwert Klimaschutz und Klimagerechtigkeit auf der politischen Agenda einnehmen müssten. Denn der Inselstaat Fidschi ist vom Klimawandel besonders betroffen: Weil der Meeresspiegel wegen der Klimaerwärmung ansteigt, versinken Fidschi und andere Pazifikinseln nach und nach im Meer. Also fand die COP23 in Deutschland statt, einem der größten CO<sub>2</sub>-Verursacher, der mit am stärksten zum rasanten Klimawandel beigetragen hat. Paradoxiere Weise liegt die größte CO<sub>2</sub>-Quelle Europas, das

Rheinische Kohlerevier, ebenfalls nur einen Steinwurf entfernt.

Grund genug, auch in Berlin auf die fatalen Auswirkungen der Verfeuerung fossiler Energieträger aufmerksam zu machen: Mit einer Roten Linie zog das Bündnis Kohleausstieg Berlin gemeinsam mit dem Berliner Energietisch vor das Heizkraftwerk Moabit, das mitten im Kiez CO<sub>2</sub>, Stick- und Schwefeloxide und Feinstaub in die Luft bläst – Quecksilber inklusive.

Zwar ist der Kohleausstieg – und damit der erste Schritt in eine klimagerechte Zukunft – in Berlin bereits beschlossene Sache. Dennoch basiert das inzwischen verabschiedete Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm noch viel zu stark auf der Nutzung

von Kohle, Öl und Gas. Genau dagegen protestierten Kohleausstieg Berlin und der Energietisch. Besonders die klimaschädliche Kohle soll so schnell wie möglich aus dem Energiemix der Stadt verschwinden – nicht erst 2030, wie vorgesehen.

Dass Stadt, Energieversorger Vattenfall und die Zivilgesellschaft weiterhin an einem Strang ziehen, was den Klimaschutz in der Stadt angeht, ist eines der zentralen Aufgabenfelder der Bündnisse. Unterstützt werden sie dabei von Anna Schüler, Promotorin für Klima- und Ressourcengerechtigkeit bei PowerShift e.V., die mit dafür sorgt, dass Klimaschutz über die Klimakonferenz hinaus ein Dauerthema bleibt. 


## Die Eine-Welt-Stadt Berlin braucht eine faire Beschaffung

Die Berliner Landesregierung überarbeitet in diesem und im kommenden Jahr das Berliner Ausschreibungs- und Vergabegesetz. Um die Erwartungen der Zivilgesellschaft frühzeitig in diesen Prozess einzubringen, hat das FAIRgabe-Bündnis Berlin am 15. Februar dieses Jahres die Konferenz „FAIRgabe als Chance für ein faires Berlin“ veranstaltet. Das Bündnis aus DGB Berlin, BUND Berlin, BER, Weed und der Promotorin für Zukunftsfähiges Wirtschaften, Julia Otten, will vor allem dafür sorgen, dass menschenrechtliche Standards im neuen Vergabegesetz verankert werden. Staatssekretär Christian Rickerts aus der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe betonte während seiner Eröffnungsrede, dass geplant sei, die Vergabe in Berlin wieder zentral zu organisieren. Darüber hinaus wolle man die Be-

fugnisse der Kontrollgruppe stärken. Rickerts sagte zu, die Zivilgesellschaft – insbesondere das FAIRgabe-Bündnis – in den weiteren Konsultationsprozess bei der Novellierung des Berliner Vergabegesetzes einzubeziehen. Das FAIRgabe-Bündnis stellte während der Konferenz gute Beispiele aus der Praxis vor, darunter eine Pilotausschreibung aus Dortmund und das Weißbuch der Sozialkasse des Berliner Baugewerbes zur Kontrolle von Arbeitsstandards. Darüber hinaus erläuterte ein Vertreter der Stadt Bremen, wie Bremen die Vergabe durch stärkere Bündelung von zu beschaffenden Produkten und Kompetenzen nachhaltiger gestalten konnte. Die Konferenz schloss mit einer Podiumsdiskussion, auf der die Berliner Abgeordneten Georg Kössler (Bündnis 90/Die Grünen) und Harald Gindra (Die Linke), Julia Otten



Foto: (c) Tabitha Triphaus

(FAIRgabe-Bündnis und Eine-Welt-Promotorin) und Ute Müller vom BerufsbekleidungsHersteller Bierbaum-Proenen GmbH den weiteren Prozess diskutieren. Die zuständige Senatorin Ramona Pop twitterte im Anschluss: „Wir novellieren das Berliner Ausschreibungs- und Vergabegesetz. Wichtig ist uns: gerechte Entlohnung und keine Aufträge an Unternehmen, die auf Kinderarbeit setzen.“ 

## Editorial

Liebe Leser\*innen,

haben Sie eine Vision für Berlin? Wir schon! Die Eine Welt Stadt Berlin. Sie ist die Vision einer nachhaltigen Stadt in einer gerechten Welt. Daran arbeiten wir gemeinsam mit den Berliner Eine-Welt-Promotor\*innen. In diesem Newsletter zeigen sie, wie diese Vision Wirklichkeit wird: In Treptow wurde eine Dauerausstellung zum deutschen Kolonialismus eröffnet, im Wedding werden rote Linien für den klimaschädlichen CO<sub>2</sub>-Verbrauch Deutschlands aufgezeigt, und die Berliner Zivilgesellschaft besteht auf fairen Kriterien bei der künftigen Auftragsvergabe des Landes Berlin. Das alles und noch viel mehr ... lesen Sie hier.

Viel Spaß dabei! Ihr



Alexander Schudy  
Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag (BER)



Das Berliner Promotor\*innenprogramm wird vom **Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag (BER)** koordiniert und von der **Stiftung Nord-Süd-Brücken** verwaltet. Es wird zu 60 Prozent von **ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des BMZ** und zu 40 Prozent von der **Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit des Landes Berlin** finanziert.

Bundesweit sind mehr als 140 Eine-Welt-Promotor\*innen tätig. Getragen wird das Programm von der **Arbeitsgemeinschaft der Eine-Welt-Landesnetzwerke e.V. (agl)** sowie der **Stiftung Nord-Süd-Brücken**.

**Ansprechpartner für das Berliner Promotor\*innenprogramm ist Alexander Schudy, [schudy@eineweltstadt.berlin](mailto:schudy@eineweltstadt.berlin).**



arbeitsgemeinschaft der  
eine welt-landesnetzwerke  
in deutschland e.v.



stiftung  
nord-süd  
brücken



Bundesministerium für  
wirtschaftliche Zusammenarbeit  
und Entwicklung

Senatsverwaltung  
für Wirtschaft, Energie  
und Betriebe

**berlin** Berlin

